

Die Exkursion zum Gut Rittershain

von Wolfgang Kreimer

Gut Rittershain gehört zum Verein zur Förderung der Forschung und Ausbildung auf dem Gebiet der Pflanzenzucht e.V., der nach biologisch-dynamischen Grundsätzen auf verschiedenen Gebieten arbeitet: Gemüse-, Getreide-, Forstpflanzenzucht u.a.. Herr Stephan Schmidt, der Leiter der Forschungsarbeit hat sich auf die Anzucht von Forstpflanzen und auf die Getreidezucht spezialisiert. Das Gut wurde vor vier Jahren gepachtet, um die seit Jahrzehnten laufenden Versuche fortzusetzen. Der Boden ist also noch in der Umstellungsphase, was die Arbeit sehr erschwert. Andererseits werden dadurch viele zusätzliche Erfahrungen möglich. Ein alter Fichtenbestand wird zum Beispiel mit bestimmten biologisch-dynamischen Präparaten behandelt. Dadurch entstand ein starker Unterbewuchs mit Wildkräutern, Sträuchern und Naturverjüngung. Wo vorher kaum ein Pflänzchen wuchs, ist jetzt alles dicht bewachsen. Auch in anderen Waldstücken werden verschiedene Versuche durchgeführt, etwa die Anzucht von Waldkräutern oder das Aufsetzen von Komposten unterschiedlicher Zusammensetzung u.a.. Es besteht auch eine gute Zusammenarbeit mit dem zuständigen Forstamt Nentershausen und die auf dem Gut angezogenen Forstpflanzen werden in einigen umliegenden Waldgebieten angepflanzt.

Die Reaktion der Böden bei der Umstellung ist recht gut, was Herr Schmidt auf das verhältnismäßig gesunde Umland zurückführt. Schaut man in die Landschaft, sieht fast ausschließlich Weizenfelder, zwischen denen auf Hügeln und in Mulden immer wieder kleine Wälder, Baumreihen, Büsche und Wildwuchs auftauchen.

Die Aufzucht der Forstpflanzen

In herkömmlichen Forstbauschulen wird vor der Aussaat der Boden "entseucht", das heißt beim Pflügen ein Mittel mit in die Furchen gegeben, das beim Verdampfen giftige Gase entwickelt und sämtliche

lebenden Organismen und Samen im Boden abtötet. In diesen toten Böden können die Bäume keine Symbiose mit Mykorrhiza-Pilzen eingehen, wie es in gesunden Böden zur Aufnahme von natürlichen Nährstoffen geschieht. Alle Sporen sind abgetötet, deshalb sind die Pflanzen auf leichtlösliche "Mineraldünger" angewiesen. Die Bäume bilden auch relativ wenig Wurzeln aus. Werden die Gehölze dann im Wald ausgepflanzt, müssen sie sich völlig umstellen. Sie erleiden einen Schock und stehen zwei bis drei Jahre ohne Zuwachs da. Oft sterben 20 - 30 % der Jungpflanzen ab. Hinzu kommt hierzulande noch, daß das größte Forstbaumschulgebiet bei Hamburg auf sandigem Boden liegt. Man muß aber davon ausgehen, daß die Anzuchtbedingungen der Jungpflanzen für die spätere Widerstandskraft der Bäume ausschlaggebend ist. Auf Gut Rittershain wird versucht möglichst natürliche Waldbedingungen zu schaffen.

Die verschiedenen Versuchsreihen

Es werden Schattenbäume der verschiedenen Arten gepflanzt. Auf den gelockerten Boden wird Blätterkompost unterschiedlicher Zusammensetzung (zum Beispiel Laub, Rinde und Mist zugleich Teilen) und Behandlung ausgebracht. Dadurch gelangt eine Vielzahl von Pilzen und anderen Organismen in den Boden. In den Kulturen bleiben Beikräuter möglichst stehen - also kein nackter Boden. Es laufen auch Versuche mit Waldkräutern, die gezielt ausgepflanzt werden. Der Boden wird mit verschiedenen Rindenmulchen abgedeckt. Behandlungen mit den biologisch-dynamischen Präparaten sind selbstverständlich.

Auch mit den Aussaatterminen laufen viele verschiedene Versuche. Die Gehölze werden - anders als die Gemüse und Getreide - verschiedenen Planeten unseres Sonnensystems zugeordnet.

Beschreibung einiger Aussaatversuche:

Konstellations-Reihenaussaat: Es werden Aussaaten zwei Tage vor und nach einer Konstellation ausgeführt. Dabei wird der Zeitpunkt einer Wirkung erforscht.

Konstellationsaussaat: Hier wird eine Baumart mit verschiedenen Planeten in ausgewählten Konstellationen ausgesät.

Großaussaat: Da bei einer großen Saatmenge mehr Zeit benötigt

wird, muß eine gut koordinierte Vorbereitung organisiert und erforscht werden, um die Aussaat auf einen kleinstmöglichen Zeitraum zu beschränken.

Bei der Beobachtung der verschiedenen Versuchsreihen registriert man die Keimung, das Höhenwachstum, die Farbausbildung und Stellung der Blätter, die weitere Entwicklung, die Widerstandskraft gegen Krankheiten und Schädlinge und vieles mehr.

Es müssen sicherlich noch viele Erfahrungen gesammelt werden. Aber aus früheren Versuchen liegen schon einige positive Ergebnisse vor. Bei der Aufforstung und der späteren Entwicklung der Gehölze sind die Vorteile gegenüber den konventionell gezogenen Pflanzen deutlich zu sehen. Man kann nur hoffen, daß die Forstämter, Förster und Waldbesitzer die Vorteile der auf Gut Rittershain praktizierten Methode der Jungpflanzenaufzucht für sich und für die Zukunft unserer Wälder ausnutzen werden.

Die Getreidezucht

Auf diesem Gebiet liegen schon wesentlich mehr Erfahrungen vor; jedoch müssen viele Versuche wiederholt, erweitert, vertieft und mit früheren Forschungsergebnissen verglichen werden. Auch ganz neue Versuche sind erforderlich. Herr Schmidt stellte uns folgende Versuche vor:

Jahreszeiten- und Konstellationsversuch: Es wurden vom "Schmidttroggen" von September bis Januar alle paar Tage drei Reihen ausgesät.

Präparateversuch: Hier werden kleine Parzellen mit jedem biologisch-dynamischen Präparat einzeln behandelt, zusätzlich eine mit allen und eine ohne Präparate.

Nord-Süd-Hangversuch: a) Großflächig: Es steht ein Feld zur Verfügung, daß über eine Kuppe hinweggeht und eine relativ homogene Bodenstruktur aufweist.

b) Kleinflächig: An einem leichten Westhang wurden zwei etwa 1,20 Meter breite, etwa 50 Zentimeter lange und 25 Zentimeter hohe Hügel in Ost-West-Richtung errichtet.

Bei beiden Versuchen war deutlich zu sehen, daß, bedingt durch die Trockenheit (am Südhang? die Red:), am Nordhang das Pflanzenwachstum und die Farbausprägung des Getreides besser waren.

Ährenbeetmethode: Die Ähren werden in drei Gruppen eingeteilt: Irdische Ähre (gedrungen, dick, konisch), kosmische Ähre (langgezogen, locker, parallel, schmal), Normaltyp (zwischen den beiden). Korn für Korn wird entsprechend seiner Lage in der Ährenspindel ausgesät. So ergeben sich für jeden der drei Ährentypen vier Reihen mit je sovielen Pflanzen, wie die Ähre übereinanderliegende Körner hat. Wird dieses über mehrere Generationen durchgeführt, sind deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Spindelstufen erkennbar.

Bei jedem Versuch wurde unter möglichst gleichen Bedingungen gearbeitet, alle groben Auffälligkeiten und Unterschiede bis ins kleinste Detail registriert: Keimung, Bestockung, Wuchshöhe und -form, Halmdicke, Blattform und -menge, Ährenlänge, -stellung und -form, Erträge und vieles mehr. Auch die Witterungsbedingungen spielen beim Vergleich eine wichtige Rolle.

Als wir uns dem Roggenfeld näherten, fielen mir gleich die großen Unterschiede in der Wuchshöhe und der Ährenlänge auf. Lange Halme hatten lange Ähren und umgekehrt. Ansonsten waren große und kleine Pflanzen völlig vermischt - es war keine Ordnung festzustellen. Die Ährenlänge variierte zwischen 5 und 30 Spindelstufen, die Halmlänge zwischen 40 Zentimetern und 3 Metern. Ich vermutete, daß das Saatgut über mehrere Generationen hinweg nicht selektiert worden war und dadurch diese große Streuung entstand. Herr Schmidt sagte jedoch, daß einwandfreies Saatgut verwendet wurde. Diese auffällige Erscheinung führte er a) auf den Boden zurück, der im dritten Jahr in biologisch-dynamischer Bewirtschaftung ist und einen sehr toten Eindruck machte und b) auf die Herkunft des Saatgutes, das vor zwei Jahren aus der Rheinebene kam und einige Zeit zur "Umstellung" braucht, bis es eine eigene Hofsorte wird. Dabei wird auch stark selektiert. Das gleiche Saatgut in einem lebendigen Boden ausgebracht, würde das übliche homogene Bild zeigen.

Zum Schluß der Exkursion führte uns Frau Iris Pfennig auf den Kornboden. Hier lagen auf gespannten Drähten (wegen der Mäuse und Ratten) hunderte Ährenbündel von etlichen verschiedenen Getreidearten und -sorten. Auch viele andere Pflanzen waren zu

sehen. Frau Pfennig zeigte uns die verschiedenen Entwicklungsstufen des Weizens von Einkorn über Emmer und Dinkel bis hin zum Weizen, mit verschiedenen Zwischenstufen und Zuchtrichtungen. Wir konnten einige Gräser und Getreide, die von Hugo Erbe (siehe Samensurium 2, die Red.) gezüchtet wurden, sehen. Die Versuche von Hugo Erbe, das Tausendkorngewicht zu erhöhen, werden hier fortgesetzt. Auf dem Kornboden hätten wir uns sicher noch einige Stunden aufhalten können.

Welche Energie in dieser Forschungsarbeit steckt, läßt sich nach der Besichtigung des Kornbodens und den Ausführungen von Frau Pfennig auch für mich nur erahnen (ich bin dabei, eine alte Gerstensorte durch Selektion auf einen höheren Ertrag zu bringen). Wenn ich alles Gesehene und Gehörte beschreiben würde, könnte ich noch viele Seiten füllen. Wer mehr über spezielle Gebiete der Forschung auf Gut Rittershain wissen möchte, kann an Seminaren und Führungen teilnehmen.

Ich habe bei dieser Exkursion sehr viele Anregungen und neue Ansatzpunkte für meine Arbeit auf dem Gebiet der biologischen Saatguterzeugung gewonnen.

Verein zur Förderung
der Forschung und Ausbildung
auf dem Gebiet der Pflanzenzucht e.V.

Pflanzenzuchtverein
D-6441 Cornberg/Hessen
Rittershain
Telefon 05650 - 203

Seminare 1989/90

Dezember 1989 Adventstagung	04.12. - 08.12. „Menschenschulung und Pflanzenveredelung“ – über die Lebensbeziehung zwischen Pflanze, Mensch, Gemeinschaft und Kosmos
Januar 1990 Fortbildungskurs	08.01. - 12.01. „Astronomische Grundlagen der Pflanzenveredelung“ (John Meeks) – Tierkreis u. Planeten im Verhältnis zur Gesamtheit des Sternenhimmels – Tageslauf, Jahreslauf, Planetenlauf
April 1990 Einführungskurs	20.04. - 17.04. „Saatgutveredelung“ – Grundlagen für die Praxis der biologisch-dynamischen Pflanzenzucht
Mai 1990 Einführungskurs	14.05. - 18.05. „Baumschule und Waldbau als biologisch-dynamische Aufgabengebiete“
Anreise: Sonntagnachmittag	– Beginn jeweils Montag 9.00 Uhr

Ihre Anmeldung bitten wir an obige Anschrift zu richten. Sie erhalten dann ein genaues Programm.